

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Kösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Reudorf, Ortmannsdorf, Wülken St. Nicola, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermüllern, Kubichnappel und Lirchheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

55. Jahrgang.

Nr. 214

Verlagspreis: 10 Pfennige

Freitag, den 15. September

Telegraphenadresse: 1905.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) nachmittags für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mt. 50 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Zwickauerstraße 297, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfennigen berechnet. Im arabischen Teil kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfennige. — Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 1. Id. Mts. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die

Geflügelcholera

hier erloschen ist.

Das Verbot des Durchtriebs von Gänsehorden auf dem Schaller wird hiermit aufgehoben.

Lichtenstein, am 11. September 1905.

Der Stadtrat.

Stedner,
Bürgermeister.

Schr.

Stadtsparkasse Gallenberg

verzinst alle Einlagen mit

3 1/2 %

Die an den ersten drei Tagen eines Kalendermonates bewirkten Spareinlagen werden für den vollen Monat verzinst.

Die Kasse expediert an jedem Werktag von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags und behandelt alle Geschäfte streng geheim.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Zündstoff auf politischem Gebiet ist jetzt wieder ziemlich viel angehäuft. Die „Dresdn. Nachr.“ meinen dazu:

Man braucht deshalb nicht nervös überreizt zu sein und an Gehörstauschungen zu leiden, wenn man aus den Reden bei den Paradedafeln in Homburg a. d. S. und in Koblenz ein leises Säbelklirren vernimmt, das nicht ohne Absicht sein kann. In Homburg betonte der kommandierende General von Sighorn ganz auffallend, daß der Kaiser am 18. Armeekorps „eine kriegstüchtige Waffe in der Hand“ habe und daß in diesem Korps „kein brennender Wunsch, kein sehnenndes Verlangen“ glühe, als dem obersten Kriegsherrn zu zeigen, „wie wir für Ew. Majestät und des Vaterlandes Ehre und Ruhm auf dem Schlachtfelde zu sterben wissen.“ Dieser kriegerische Unterton wird noch verstärkt vom Kaiser selber in seiner Koblenzer Rede; er stellte dort die Paradedafel unter der Ueberschrift: „Feldmarschmähig, die Marine nennt das klar zum Gefecht“ und sprach vom 8. Korps als der „Wacht am Rhein“, der er in Ruhe vertraue. Wer Ohren hat, zu hören, weiß genug. Die kaiserlichen Worte „Grenzkorps, feldmarschmähig, klar zum Gefecht“, die „Wacht am Rhein“ besagen in deutlich Deutsch überseht: die Zeit ist ernst, ich kann für den Frieden nicht mehr bürgen, seid bereit und steht, wenn's dazu kommen sollte, euren Mann!

* Die Tage des Herrn v. Bobbielski dürften gezählt sein. In unterrichteten Kreisen wußte man seit langem, daß er sich zu einer Anzahl seiner Ministerkollegen in der Frage der Fleischnot und andern in einen gewissen Widerspruch gesetzt hatte, daß auch in seiner näheren Umgebung nicht alles mit seinen Maßnahmen einverstanden war. Es ist ja bekannt genug und unwidersprochen geblieben, daß der Minister des Innern eine Petition der Bürgermeister der oberschlesischen Städte um Erhöhung des Schweinekontingents unterstützt hat, auch die Herren Müller und v. Budde sollen ihr günstig gegenüberstanden haben. Herr v. Bobbielski hat den Anregungen seiner Kollegen ein entschiedenes „Nein“ entgegengesetzt mit dem Bedenken, daß er in seinem Ressort selbständig ist. Dies ist der preußische Staatsminister in der Tat; er ist nur dem Parlament und der Krone verantwortlich, aber es ist in wichtigen Fragen doch nicht angängig, daß sich ein einzelner Minister im Gegensatz zum gesamten Ministerkollegium befindet. Herr von Bobbielski mag mit seiner Auffassung im Recht sein, daß die Mehreinführung von ein paar tausend Schweinen über die russische Grenze auch nicht den mindesten Einfluß auf die Fleischpreise im allgemeinen haben würde — wir glauben selbst nicht an eine solche Wirkung —, aber die Form, in welcher der Herr Landwirtschaftsminister die ganze Sache bisher behandelt hat, ist jedenfalls nicht nach dem Geschmack des Reichskanzlers, der zwar viel Sinn für Humor hat, aber ernste Angelegenheiten auch ernst behandelt wissen will.

* Der Erzbischof von Polen hat aus Anlaß des Erlasses der Posener Regierung betreffend die Muttersprache der Kinder aus polnischen Lehrerfamilien bei Weicht- und Kommunionunterricht an die Geistlichkeit seiner Diözese einen Erlass gerichtet, in dem er den Geistlichen Direktoren für ihr Verhalten gibt. Er ermahnt sie, die Vorbereitung auf die heiligen Sakramente als eine rein kirchliche Angelegenheit anzusehen und in allen Fällen, wo bezüglich der Nationalität der Eltern und der Kinder kein Zweifel obwaltet, über diesen Punkt allein zu entscheiden, namentlich wenn es ihnen bekannt wäre, daß die Eltern gegen ihre innere Ueberzeugung aus Nachgiebigkeit gegen irgendwelche äußere Beeinflussung eine gegenentwärtige Entscheidung kundzugeben veranlaßt worden seien. Das sagt also mit dürren Worten nicht mehr und nicht weniger, als daß der Geistliche sich das Recht anmaßt, wenn Eltern für ihre Kinder deutschen Weichtunterricht haben wollen, festzustellen, daß dies „gegen ihre Ueberzeugung“ geschehe, und daß das Kind polnisch zu unterrichten sei. Eine unerhörte Einmischung in die Elternrechte, von der sichtlich Gebrauch gemacht werden wird. Hoffentlich sieht sich die Staatsregierung ihren Primas wirklich etwas genauer an.

* Die fernere Beteiligungspflichtiger Kinder an Treibjagden ist durch Erlass der Schulämter im Herzogtum Gotha mit Rücksicht darauf untersagt worden, daß die Kinder bei solchen Gelegenheiten gefährdet seien und Dinge zu sehen und zu hören bekämen, die ihre Erziehung ungünstig zu beeinflussen geeignet seien, sich auch für den Unterricht allerlei nachteilige Wirkungen herausgestellt hätten.

Rußland.

* Petersburg. Der Zar hat den Prinzen Louis Napoleon zum Generalgouverneur des Kaukasus ernannt. Der Prinz begibt sich sofort nach Baku, um die Ruhe wieder herzustellen. Die Lage im Kaukasus soll sich noch verschlimmert haben. Die revolutionären Propagandisten erließen eine Proklamation, in welcher sie drohen, alle Fabriken, welche die Arbeit ohne Erlaubnis der Sozialisten wieder aufnehmen, niederzubrennen.

Indien.

* Nach amtlichen Berichten sind im Monat August in Indien und Birma 7818 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Vertikales.

Lichtenstein, 14. September.

* Die Geflügelcholera auf dem Schaller ist erloschen.

* Der Verbandstag sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine in Waldheim wurde mit einem Begrüßungs- und Festkommers eingeleitet. Montag früh wurde ein Spaziergang nach Schloß Kriebstein unternommen. Um 1/2 11 Uhr begann die Hauptversammlung in Anwesenheit von etwa 200 Personen, davon 100 stimmberechtigten Vertretern. Der Geschäftsbericht und der Bericht des Verbandskassierers zeigten ein Bild von der umfangreichen Tätigkeit des Vorortes. Dem Bericht über die Wettin- und Preußner-Stiftung, beide zur Unterstützung der Ausbildung von Handwerkslehrlingen bestimmt, war zu entnehmen, daß in den

Jahren 1904 und 1905 14 Lehrlinge mit 910 Mark unterstützt worden sind. Ueber mehrere Anträge wurde für diesmal zur Tagesordnung übergegangen, damit der neue Vorort nicht von vornherein mit schwierigen Fragen zu sehr belastet ist, so z. B. Anschließ an die deutsche Mittelstandsvereinigung, Eintreten für einheitliche Sonntagsruhe im Handel und Gewerbe, Stellungnahme gegen eine weitere Verkürzung des Ladenausschlusses, Stellungnahme gegen die Verteuerung der Eisenbahnfahrt u. s. w. Ueber zwei Stunden lang wurde lebhaft über den Antrag Grimmitzschau debattiert: der Verband möge dafür eintreten, daß das Offenhalten der Schaufenster während der Sonn- und Festtage gestattet wird. Eben so viele Redner dafür sprachen, wandten sich dagegen. Unter den Gegnern befanden sich die Vertreter aus den drei größten Städten Sachsens. Schließlich wurde in namentlicher Abstimmung mit 55 gegen 39 Stimmen der Grimmitzschauer Antrag angenommen. Ebenfalls lebhaft besprochen wurde ein Antrag Waldheim, die Gewerbeämter: zu ersuchen, zu erwägen, ob es möglich sei, daß Handwerker, welche die Meisterkurse in Fachschulen mit Erfolg besuchen, ihre Meisterprüfungen dort gleich ablegen können. Im Laufe der Debatte wurde beklagt, daß der Meistertitel immer noch nicht viel Wert hat, da der Handwerker, der mit erheblichen Kosten die Meisterprüfung ablegt, keinen besonderen Schutz genießt. Ein weiterer Antrag des Niedererzgebirgischen Gewerbevereins (Rittweida), die Alters- und Invaliditätsversicherung zwangsweise auf Handwerker und Gewerbetreibende auszuweiten, wurde angenommen. Als Verbandsvorort für die nächsten zwei Jahre wurde Waldheim und als Verbandsvorsitzender Stadtrat Lucke-Waldheim gewählt. Der nächste Verbandstag wird in Sebnitz abgehalten.

* —m. Gallenberg. Gestern tagte der Glauchauer Eucharistieverein für kirchliche Musik in unsern Mauern. Eröffnet wurde die Versammlung durch ein eintrittsreiches Konzert in der Kirche, das unter der Leitung des Herrn Kantor Fischer-Gallenberg, von dem Kirchenchor, den Herren Kantor Streicher und Lehrer Schramm aus Lichtenstein und Lehrer Schäfer-Gallenberg mit recht schönem Gelingen durchgeführt wurde. An dieselbe schloß sich eine Nachversammlung im Schützenhause an, in welcher Herr Kantor Röhber-Gesau einen interessanten Vortrag über „Kirchenglocken“ bot.

* Ein Elternkongress ist das Neueste auf dem Gebiet der Kongresse! In Lütlich sollen im Laufe dieses Monats Eltern aus aller Herren Länder sich ein Stellbühnen geben, um über das moderne Kind ihre Meinungen auszutauschen. Väter und Mütter werden unter dem Vorstand von Philanthropen, Gelehrten, Ärzten und Pädagogen eine große Jury bilden und Beschlüsse fassen über die beste Art der Kleidung, die beste Ernährung, die besten Spiele, die besten Bücher, die besten Lehrer und die besten Ferien. Zweihundert Denkschriften sollen zur Verlesung kommen; vier Tage wird der Kongress währen. Am ersten Tage wird die Versammlung sich mit der Frage der ersten Kindheit beschäftigen, sowie mit